

GÜNTER KRAUSE

## Dahinter dürfen Linke nicht zurückfallen!

WIDER DEN MARKTFUNDAMENTALISMUS: DER REPORT DER STIGLITZ-KOMMISSION

Die *Commission of Experts of the President of the United Nations General Assembly on Reforms of the International Monetary and Financial System* unter Leitung von Joseph Stiglitz, ehemaliger Chefökonom der Weltbank sowie Wirtschaftsnobelpreisträger von 2001, hat am 19. Mai 2009 den *Preliminary draft of the full report of the commission* veröffentlicht. Mit diesem Report äußert sie sich in beeindruckender Weise zu Kernfragen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise sowie zu anstehenden strukturellen Reformen in der Weltwirtschaft.<sup>1</sup> Analytisch enthält der Report eine vehemente Kritik der ökonomischen Ideologie und Politik des Neoliberalismus. Seine Vorschläge zielen auf die Funktionsweise, Strukturen und Institutionen einer globalen Ökonomie, die mehr Stabilität und Gerechtigkeit durchsetzen. Entstanden ist dieses Papier in Vorbereitung der vom 24. bis 26. Juni in New York tagenden *UN Conference on the World Financial and Economic Crisis and its Impact on Development*. **Zum einen** sollte damit bereits vorab Einfluß auf eine ertragreiche Tagung ausgeübt werden. Insbesondere galt es die im Vorfeld der Konferenz stattfindenden zwischenstaatlichen Verhandlungen inhaltlich zu stimulieren. Zugleich fanden Empfehlungen des Reports Eingang in Texte der Konferenz selbst. Der von Miguel d'Escoto, Präsident der gegenwärtigen 63. UN-Generalversammlung, vorgelegte Entwurf der Abschlußerklärung des Gipfels basierte ebenfalls auf Anregungen der Stiglitz-Kommission. **Zum anderen** ging es um Anregungen für eine breite öffentliche Debatte zur unumgänglichen Erneuerung des Weltfinanz- und Wirtschaftssystem. Für eine alternative Entwicklung soll zugleich eine bestimmte Denk- und Politikrichtung angeboten werden.<sup>2</sup>

1 <http://www.un.org/ga/president/63/interactive/financialcrisis/preliminaryreport210509.pdf>

2 Alex Wilks, Direktor des European Network on Debt and Development in Brüssel, bemerkt: „Die engagierte Präsentation der Kommissionsempfehlungen sollte der öffentlichen Diskussion frische Impulse verleihen: Wie kann der notwendige politische Wille aufgebaut werden, um die Dominanz der Institutionen, Theorien und Praktiken, die diese Krise verursacht haben, ein für alle Mal zu brechen?“ (2009, 4).

### Hauptpositionen eines inspirierenden Dokuments

Ausgehend von ihrem in den *Terms of Reference* formulierten Mandat<sup>3</sup>, legte die Kommission in dem 113-seitigen Report ein „analytical framework for understanding what has gone wrong and possible remedies“ vor (Report 2009, 7). Seine fünf Kapitel<sup>4</sup> enthalten sowohl substantielle Analysen zu Ursachen der Krise und zu den die Wirtschaftspolitik bislang bestimmenden Konzepten. Formuliert werden zugleich konkrete Vorschläge für eine wirksamere Politik globaler Wirtschaftsregulierung sowie für die notwendige Reform der Weltfinanzarchitektur und ihrer internationalen Institutionen. Dabei widmet der Report der Frage, welche Auswirkungen die Krise auf die ökonomischen und sozialen Verhältnisse in den Entwicklungsländern hat, besondere Aufmerksamkeit (ebenda, 13 ff.).

Bei der **Ursachenerklärung** der Krise werden grundlegende strukturelle Probleme in der Makroökonomie thematisiert, zu Recht auf "the underlying economic fundamentals“ (ebenda, 17) verwiesen. Wohl begann die Krise als „Fehler“ im Finanzsektor, doch die Probleme dieses Bereiches „were in part a result of underlying macroeconomic problems, such as growing global imbalances and growing income inequalities within and between countries“ (ebenda, 7). Mit Blick auf die höchst problematische Rolle internationaler Institutionen im Vorfeld der Krise heißt es, daß die „existing glo-

3 „The Commission will seek to identify the broad principles underlying needed institutional reforms required to ensure sustained global economic progress and stability which will be of benefit to all countries, developed and less developed.“ (In: *Terms of Reference Commission of Experts of the President of the UN General Assembly on Reforms of the International Monetary and Financial System*, S. 3, <http://www.un.org/ga/president/63/commission/background.shtml>)

4 Der Report gliedert sich in folgende Kapitel: Kapitel 1: Introduction, Kapitel 2: Macro-Issues And Perspectives, Kapitel 3: Reforming Global Regulation To Enhance Global Economic Stability, Kapitel 4: International Institutions sowie Kapitel 5: International Financial Innovations.

bal institutions did little to prevent the crisis, and the delays in developing adequate responses to the crisis, suggest that there are important institutional problems that the international community needs to address“ (ebenda, 9).

In aller Deutlichkeit werden generelle Fehler der herrschenden Regulierungsphilosophie (ebenda, 41 ff) sowie gravierende Politikfehler innerhalb der Mikro- und Makroökonomie ausgemacht und benannt: „Loose monetary policy, inadequate regulation and lax supervision interacted to create financial instability“ (ebenda, 9).

In erstaunlicher Schärfe wird die Ineffizienz der Finanzmarktregulierung angesprochen, hierin liege ein entscheidender Krisengrund. Treffend führt die Kommission dies zurück auf ein „inadequate appreciation of the limits of the market mechanism – „the prevalence of what economists call ‘market failures’. While such failures arise in many markets, they are particularly important in financial markets and can have disproportionately large consequences as they spill over into ‘real’ economic activity“ (ebenda). Präzisierend ergänzt sie, daß die Krise zum erheblichen Teil Ergebnis exzessiver Deregulation der Finanzmärkte sei. Deshalb erfordere die Gesundung der Weltwirtschaft „restoring a balance between the role of the market and the role of the state“ (ebenda, 11).

Für die Krise mitverantwortlich sei zudem die vielerorts praktizierte Geldpolitik. Schlüssig werden ihre Grenzen angesprochen, vor allem ihre alleinige Fokussierung auf die Preispolitik. Damit wurde gerade jenen Faktoren, die für langfristiges Wachstum und wirtschaftliche Stabilität relevant sind, keine Aufmerksamkeit geschenkt – weil geglaubt wurde, eine geringe Inflation sei notwendig und eine beinahe ausreichende Bedingung für wirtschaftliche Prosperität (ebenda, 9).

Zustimmung verdient die Erkenntnis, die gegenwärtige Krise reflektiere zugleich Probleme, die jenseits der Regeln der Geldpolitik und der Regulierung des Finanzsektors liegen. Ihrer wirklichen Herkunft nach liegen sie bedeutend tiefer und „cannot be addressed simply by repairing the ‘plumbing’ of the financial sector“ (ebenda, 17). So sollte etwa das Fokussieren auf Politikfehler nicht zur Schmälerung der Aufmerksamkeit auf grundlegende Marktfehler führen, denn: „Financial markets mismanaged risk and misallocated capital“ (ebenda).

Große Bedeutung mißt die Kommission bei ihrer Krisenerklärung der spezifischen Rolle der ökonomischen Doktrinen bei. So werden speziell die Theorien des Marktfundamentalismus mit ihrem zutiefst fehlerhaftes Verständnis der Funktionsweise von Märkten ins Visier genommen. Ein Teil der Erklärung der gegenwärtigen Krise dürfte in den Theorien gefunden werden, „that motivated the financial and economic policies which produced the crisis“. Weiter wird festgestellt:

„These same economic doctrines – the belief that economic agents are rational, that governments are inherently less informed and less motivated by sound economic principles, and therefore their interventions are likely to distort market allocations, and that market are efficient and stable, with a strong ability to absorb shocks – also affected macro-economic policies“ (ebenda).

Weil diese Theorien zugleich maßgeblich das Agieren internationaler Finanzinstitutionen prägten, sei es daher geboten auch die Politikmuster von Organisationen wie IWF, Weltbank, regionalen Entwicklungsbanken oder WTO gründlich zu überprüfen. In diesem Kontext heißt es realistisch, es sei offensichtlich, daß „the conditionalities that were often imposed by international financial institutions in their support of developing countries were counterproductive“. Deshalb müsse ein Teil der notwendigen Antworten auf die globale Krise in der Reform der Governancestrukturen der internationalen Institutionen gefunden werden (ebenda, 11).

Weitere Quellen für das Entstehen der Krise sieht die Kommission in „Veränderungen in der globalen Ökonomie“, in „globalen Ungleichgewichten“, speziell in „Ungleichgewichten der globalen Gesamtnachfrage“, in der „Instabilität des Wirtschaftssystems und der Art, wie es auf Schocks reagiert“ sowie gerade auch in einer „wachsenden Ungleichheit“ (ebenda, 18 ff.). Dabei wird ein wichtiger ökonomischer Zusammenhang hervorgehoben: „Although economic globalization has supported rapid growth, it has also produced increased volatility in incomes and increasing income inequality. It has not only been associated with increasing inequality of income within developing countries, but also between developing countries and between developed countries. Inequality has also increased within developed countries. When combined with changes in financial markets, this growth in inequality has had important consequences for the evolution and resolution of the crisis“ (ebenda, 18).

Im Report werden **Grundsätze für Reaktionen auf die Krise** formuliert, von denen sich die internationale Gemeinschaft bei all ihren Aktivitäten jetzt sowie in der Zukunft grundsätzlich leiten lassen sollte (ebenda, 11 ff.). Diese „basic principles“ sind

- „Restoring balance between the market and government“,
- „Greater transparency and accountability“,
- „Short run actions consistent with long run visions“,
- „Assessing distributions impacts“,
- „Avoiding an increase in global imbalances and asymmetries“,
- „Distribution and Incidence of Risk“,
- „Irreversibilities (hysteresis effects)“,
- „Intellectual diversity“.

Die Kommission präsentiert einen Katalog interessanter Vorschläge und Empfehlungen. Sie betreffen insbesondere eine grundlegende Reform der globalen Geld-, Finanz- und Wirtschaftsordnung sowie der wirtschaftspolitischen Global Governance, den Aufbau einer Reihe neuer Strukturen bzw. Institutionen und die Einführung einiger internationaler Financial Innovations. Dieser Ansatz geht weit über das bisher praktizierte, eher kurzfristige Krisenmanagement hinaus!

Vier Aspekten wird besonderes Augenmerk zuteil.

**Erstens:** Die Weltwirtschaft „needs to be profoundly reformed to meet the needs and changed conditions of the 21<sup>st</sup> century“ (ebenda, 5), weil gerade ohne tiefgreifende Reformen globale Krisen diesen Ausmaßes immer wieder die Welt erschüttern werden. **Zweitens:** Alle Reformvorschläge zielen auf „the improved functioning of the world’s economic system in support of the global good“ (ebenda, 6). Dabei müssen vor allem nachhaltiges Wachstum, Schaffung von Beschäftigung auf der Basis des „decent work“-Konzepts, verantwortungsbewußter Umgang mit natürlichen Ressourcen, Reduktion der Emission von Treibhausgasen und Herausforderungen der Ernährungskrise im Zentrum der Aktivitäten stehen. **Drittens:** Jede Lösung „– short term measures to stabilize the current situation and long term measures to make another recurrence less likely – must be global, and must pay due attention to impacts on all countries and all groups within society“ (ebenda).

**Viertens:** Jede Reaktion auf die Krise, jede Reformentscheidung in der Frage globaler institutioneller Arrangements erfordere die Teilnahme der gesamten internationalen Gemeinschaft und „must be made not by a self-selected group (whether the G-7, G-8, G-10, G-20, or G-24), but should be taken by all the countries of the world working in concert“ (ebenda, 8). Kurz, es geht um ein Reformprojekt der G-192!

Es ist unmöglich, hier alle Empfehlungen der Kommission aufzulisten. Diese betreffen etwa

- die Reform der nationalen und internationalen Geld- und Steuerpolitik,
- die Restrukturierung der Finanzmärkte und Neubestimmung der Rolle der Zentralbanken,
- die Neuausrichtung der Regulierung der verschiedenen Finanz- und Wirtschaftsbereiche sowie Umbauten im Institutionengefüge des weltweiten Wirtschafts- und Finanzsystems (Stichwort: Einrichtung einer am Beispiel der US Food and Drug Administration orientierten Financial Products Safety Commission),
- die Einrichtung neuer Kreditfacilitäten für wenig entwickelte Länder und die Einführung neuer Modalitäten der Entwicklungsfinanzierung,
- die Entwicklung regionaler Netzwerke der Finanzkooperation sowie der Aufbau regionaler Finanzinstitutionen.

Drei wichtige Empfehlungen sollen jedoch kurz beleuchtet werden. Erstens geht es um die Etablierung eines *Global Economic Coordination Council*. Da die jüngste weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise gravierende Defizite in der Koordination internationaler Wirtschafts- und Finanzpolitik offenbarte, steht die Reform der wirtschaftspolitischen Global Governance, speziell der Bretton Woods-Institutionen, auf der politischen Agenda. Plädiert wird daher auf längere Sicht für die Schaffung dieser Art von Weltwirtschaftsrat. Als UN-Gremium vom Rang dem UN-Sicherheitsrat gleich, sollte es die Prozesse in der globalen Ökonomie aufmerksam beobachten und präventiv entstehende Risiken aufdecken. Sofortmaßnahme in diese Richtung wäre die Einrichtung eines *Intergovernmental Panel on Systemic Risks in the Global Economy* empfohlen. Eine international anerkannte Quelle wissenschaftlicher Expertise, könnte es zur Unterstützung dienen für „better coherence and effectiveness in the global governance system, fostering dialogue between policy makers, the academic world, international organizations and recognised social movements“ (ebenda, 73). Verfaßtheit und Funktionsweise könnten am erfolgreichen Beispiel des *Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC)* orientiert sein.

Zweitens geht es um die Bildung eines *New Global Reserve System* (ebenda, 92 ff.). Der Ausgangspunkt hierfür sind sowohl die Erfahrungen mit den destabilisierenden Wirkungen des US-Dollars auf das Weltfinanzsystem als auch der Wille zur Beseitigung beträchtlicher Ungleichgewichte, Ungerechtigkeiten und Abhängigkeiten (gerade für Entwicklungsländer!), die mit seiner Rolle als weltweite Reservewährung verbunden sind. Die Kommission nimmt hier Debatten zur internationalen Währungspolitik auf, die gerade auch um die Frage kreisen, ob eine neue Weltreservewährung eingeführt werden sollte. Jüngst hatten etwa China, Rußland, Brasilien und Indien Forderungen nach einem stabilen und diversifizierten, nicht ausschließlich auf dem US-Dollar basierenden Währungssystem erhoben. Das neue System sollte demnach auf einer weiterentwickelten Variante der „Sonderziehungsrechte“ des IWF basieren. Der Kurs dieser künstlichen, nicht auf dem Markt frei handelbaren Währung wird an einen Korb verschiedener Währungen geknüpft. Durch den Mix – so die Überlegung – könnte ein möglicher Wertverfall einer Währung weniger starke Konsequenzen auf das globale System haben und damit zu höherer Stabilität und globalem Ausgleich beitragen. Fraglos wäre für die USA mit dem Ende der Rolle des Dollars als Leitwährung, die den Vereinigten Staaten lange einen immensen Einfluß auf die Weltwirtschaft sicherte, ein Machtverlust ersten Ranges verbunden. Es ist daher nicht überraschend, daß dieser eher visionäre Vorschlag gerade im Kreise der G-8 auf Ablehnung stößt.

Drittens geht es um die Schaffung einer *Foreign Debt Commission* sowie eines *International Debt Restructuring Court*. Hintergrund sind hier zum einen begründete Befürchtungen über eine erhebliche Ausdehnung der Schuldenkrise in nächster Zeit. Zum anderen spielt eine wichtige Rolle, daß gerade für wenig entwickelte Länder Auslandschulden eine enorme Last darstellen. Durch die Einführung neuer Regularien und Institutionen wie etwa eines internationalen Insolvenzrechts für Staaten, eines internationalen Insolvenzverfahrens sowie von Commission und Court könnten nicht nur überschuldete Staaten – ähnlich Unternehmen – Konkurs anmelden und sich der Schuldenlast entledigen. Vielmehr könnten so wieder für sie Zukunftsperspektiven sichtbar werden.

Die von den UN eingesetzte Commission hätte zunächst die Aufgabe „to consider external debt problems of developing countries and economies in transition“ und sie würde „address these issues and provide advice on ways to enhance external debt crisis prevention and resolution“ (ebenda, 107). Und der Court würde „ensure that agreed international principles regarding priority of claims, necessary overall write downs and the sharing of ‘haircuts’ were followed“ und er könnte „differentiate between distinct debt categories which might include government, government guaranteed and government acquired private debt so as to make transparent the actual effective liabilities of the sovereign“ (ebenda, 106).

Den Akteuren des emanzipatorischen Spektrums bietet der Report eine inspirierende Grundlage für ihren Kampf um ein Finanz- und Wirtschaftssystem, das vor allem den elementaren Lebensbedürfnissen der Menschen und nicht primär den Shareholder Value-Interessen von Kapitaleigentümern verpflichtet ist. Er ist eine strategische Referenzgrundlage gerade auch für die politischen Kämpfe sozialer Bewegungen in den verschiedenen Regionen der Welt. Linke dürfen deshalb bei Krisendiagnosen und Entwicklung wirtschaftlicher Alternativen keinesfalls hinter dieser Wortmeldung zurückbleiben!

## Stiglitz-Kommission erfährt unterschiedliche Resonanz

Unter den 192 UN-Mitgliedern erfährt das Wirken der Kommission bislang eine recht unterschiedliche Aufnahme. So wurden etwa die im Vorfeld des Londoner G20-Gipfels (April 2009) präsentierten *Recommendations by the Commission* vor allem von den dort vertretenen Industrieländern übergangen, sie waren schlicht zu radikal. Der von Miguel d’Escoto vorgelegte Entwurf der Abschlusserklärung für den schon genannten

New Yorker UN-Gipfel, der auf Ausarbeitungen der Stiglitz-Kommission basierte, fand ebenfalls keine Akzeptanz. Hingegen gibt es unter lateinamerikanischen Ländern wie etwa den ALBA-Staaten schon eine positive Resonanz auf die Kommissionsarbeit.

Zustimmung findet sie weiterhin bei Teilen der bundesdeutschen Sozialdemokratie (vgl. z. B. Wieczorek-Zeul 2009<sup>5</sup>, Kortmann 2009<sup>6</sup>, Friedrich-Ebert-Stiftung 2009) sowie der Grünen. Jüngst stellten Grünen-PolitikerInnen ein Positionspapier zur Diskussion, in dem zur Reform der wirtschaftspolitischen Global Governance und Schaffung eines Weltwirtschaftsrates positiv auf die Arbeit der Kommission Bezug genommen und explizit betont wird, an ihre „Vorschläge“ anzuknüpfen (Strengmann-Kuhn et al. 2009, 5). Auch RepräsentantInnen verschiedener sozialer Bewegungen, des zivilgesellschaftlichen Spektrums sowie linke ÖkonomInnen unterstreichen die Bedeutung dieses Gremiums. Karin Küblböck von Attac Österreich bemerkt: „Wenn die Krise nicht nur für eine kleine Elite gelöst werden soll, braucht es grundlegende Maßnahmen zur Überwindung der weltweiten Leistungsbilanzungleichgewichte, der Instabilität des Finanzsektors sowie der globalen ungleichen Einkommens- und Vermögensverteilung“ – und verweist ausdrücklich auf Erkenntnisse und Empfehlungen der Kommission. Sie kommt zu der Aussage, daß ihr Report „wesentliche Grundlagen für eine Neugestaltung der Finanzmärkte, wie sie Attac schon lange einfordert“, enthält. (2009, 1).<sup>7</sup> Julien Lussion/Gustave Massich (2009) stellen fest, daß er zu jenen Dokumenten gehört, die „provide for a global economy reform plan that could act as reference for United Nations debate.“<sup>8</sup> Alex Wilks bezeichnet den Stiglitz-Report als „Kompass zur Runderneuerung der Weltfinanzordnung“ (2009, 3) und Peter Wahl rät dazu, die Vorschläge der Kommission insbesondere „unter realpolitischen Gesichtspunkten ernstzunehmen“ (2009).

5 <http://www.freitag.de/politik/0928-entwicklung-wieczorek-zeul-g192-entwicklungszusammenarbeit>

6 Karin Kortmann, Finanzkrise-Auswirkungen auf die Entwicklungspolitik, <http://www.karin-kortmann.de/entwicklung/finanzkrise.htm>

7 Karin Küblböck, Mitbegründerin von Attac Österreich schreibt: „Das Basisdokument für den UN-Gipfel (vom 24. bis 26. Juni 2009-G.K.), der Report der Kommission unter dem Wirtschaftsnobelpreisträger Joseph Stiglitz sowie der UNCTAD-Report zur Finanzkrise sind ... bemerkenswert. Sie enthalten wesentliche Grundlagen für eine Neugestaltung der Finanzmärkte, wie sie Attac schon lange einfordert“ (2009, 1).

8 Julien Lussion/Gustave Massich (2009), Strategic Issues Of The Global Crisis. The International Debate AND The Alter-Globalist Movement’s Approach. In: Alternatives International <http://www.alterinter.org/article3225.html?lang=fr>

## Zur Geschichte der Kommission

Ihre **Entstehung** geht auf eine Task Force von Experten zurück, die im Oktober 2008 von Miguel d'Escoto eingesetzt und im Dezember zur *Commission of Experts* konstituiert wurde. Dem Gremium gehören 18 WissenschaftlerInnen, PolitikerInnen und Ex-BeamtenInnen der UN bzw. ihrer verschiedenen Gliederungen an.<sup>9</sup> Aus Deutschland ist Heidemarie Wieczorek-Zeul, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, in ihm vertreten. Die Kommission hat die vier Arbeitsgruppen „Regulation“, „Multilateral Issues“, „Macro-economic issues and addressing the crisis“ und „Reforming the Global Financial Architecture“.<sup>10</sup> Rapporteur der Kommission ist Jan Kregel. Bemerkenswert an der Zusammensetzung dieser Kommission ist, erstens, daß in ihr eine vergleichsweise große Zahl hochrangiger VertreterInnen bzw. ExpertInnen aus Entwicklungsländern sitzt. Zweitens finden sich in ihr keine exponierten PropagandistInnen des neoklassischen Mainstream. Vielmehr weist die Kommission eine recht starke Repräsentanz post-keynesianischer Ökonomie auf (Stiglitz, Kregel, Jean-Paul Fitoussi und Charles A.E. Goddhart).

Das **Mandat** der Kommission ist in dem Papier *Terms of Reference* fixiert.<sup>11</sup> Der von ihr geforderte Report hatte vor allem solche Reformvorschläge auszuarbeiten, die global mehr Stabilität, Gerechtigkeit und nachhaltigen Fortschritt sichern und an denen alle Länder teilhaben können.

Das **Procedere** der Kommission beinhaltet, auf drei formellen Meetings die Fragen und Probleme ihres Auftrages zu beraten und der Entwurf des Reports zu erstellen. Gleichzeitig gab es Konsultationen mit unterschiedlichsten politischen Akteuren der Zivilgesellschaft und ExpertInnen sowie von Beginn an gleich erste Vorschläge und Kommentare zu notwendigen Veränderungen bzw. fortlaufenden Entwicklungen.

Auf dem ersten Meeting (5.-6. Januar 2009 in New York) stellte Stiglitz seine *Introductory Remarks* vor, zudem wurden die Key Perspectives für das thematische Vorgehen publiziert. Das zweite Meeting (9.-10. März in Genf) führte substantielle Debatten zu ersten grundlegenden Reformvorschlägen. Im Ergebnis dieses Meeting unterbreitete die Kommission im Vorfeld des vom 25.-27. März in New York stattfindenden UN-Dialogs zur „Die Weltfinanz- und Wirtschaftskrise und ihre Folgen für die Entwicklung“ sowie des Londoner G20-Gipfels die 18-seitigen *Recommendations by the Commission of Experts*.

Das dritte Meeting in New York diskutierte dann den Entwurf des Reports selbst, der schließlich im Mai ver-

öffentlicht wurde. Auf seiner Grundlage, diesbezüglicher Diskussionen sowie der Debatte und Orientierung des New Yorker UN-Gipfels vom Juni fertigt die Kommission den Abschlußbericht an, den sie mit allen ihren Wertungen und Empfehlungen der für September 2009 vorgesehenen Sitzung der 63. UN-Generalversammlung übergeben wird.

### Quellen:

- Friedrich-Ebert-Stiftung (Gemeinsam mit terres des hommes und Global Policy Forum) (2009), Fachgespräch zur UN-Konferenz über die globale Wirtschafts- und Finanzkrise. Die UNO zwischen den G20-Gipfeln. Bonn, 13. Mai 2009. Tagungsbericht. [http://www.tdh.de/content/meldungen/UN\\_tagung\\_finanzkrise/media/Bericht.pdf](http://www.tdh.de/content/meldungen/UN_tagung_finanzkrise/media/Bericht.pdf)
- Kortmann, Karin (2009), Finanzkrise – Auswirkungen auf die Entwicklungspolitik, <http://www.karin-kortmann.de/entwicklung/finanzkrise.htm>
- Küblböck, Karin (2009), Eine neue Finanzordnung ist nötig. <http://derstandard.at/1245819969289/Eine-neue-globale-Finanzordnung-ist-noetig?sa>.
- Lusson, Julien/Massich, Gustave (2009), Strategic Issues Of The Global Crisis. The International Debate AND The Alter-Globalist Movement's Approach. In: Alternatives <http://www.alterinter.org/article3225.html?lang=fr>
- Report (2009) of the Commission of Experts of the President of the United Nations General Assembly on Reforms of the International Monetary and Financial System <http://www.un.org/ga/president/63/interactive/financialcrisis/PreliminaryReport210509.pdf>
- Strengmann-Kuhn, Wolfgang et. al. (2009), Für eine bessere Koordination der internationalen Wirtschaftspolitik. Positionspapier vom 10.07.
- Terms of Reference Commission of Experts of the President of the UN General Assembly on Reforms of the International Monetary and Financial System <http://www.un.org/ga/president/63/commission/background.shtml>
- Wahl, Peter (2009), Global Governance in der Krise. In: Z-Zeitschrift für marxistische Erneuerung, Nr. 78/Juni.
- Wieczorek-Zeul, Heidemarie (2009), Da hilft kein moralischer Imperativ (Interview). In: Der Freitag vom 08.07.
- Wilks, Alex (2009), Kompass zur Runderneuerung der Weltfinanzordnung. In: Informationsbrief Weltwirtschaft & Entwicklung, Juni.

*Günter Krause ist Hochschullehrer für Geschichte der politischen Ökonomie im Ruhestand, Mitglied der Leibniz-Sozietät sowie des Rates für Realpolitik – Die Zukunftskommission der RLS und zudem freier Mitarbeiter am Institut für Gesellschaftsanalyse der RLS.*

<sup>9</sup> <http://www.un.org/ga/president/63/commission/members.shtml>

<sup>10</sup> <http://www.un.org/ga/president/63/commission/wgroups.shtml>

<sup>11</sup> <http://www.un.org/ga/president/63/commission/background.shtml>

## **In der Reihe »Standpunkte« erschienen:**

14/2009 – Peter Förster: **»Unrechtsstaat! Diktatur!! lebenslanger Knast!!!« Was die in der DDR aufgewachsenen Mittdreissiger zu solchen Sprüchen meinen**

13/2009 – Rainer Rilling: **Yes, we can? Aussichten der liberalen Obama-Administration**

12/2009 – Ulrich Busch, Klaus Steinitz: **Ostdeutschland im 20. Jahr der Einheit Probleme und Entwicklungstendenzen**

11/2009 – Judith Dellheim, Frieder Otto Wolf: **Die Green New Deals – Positionen von links**

10/2009 – Wasilis von Rauch: **Kampf ums »blaue Gold« in der Türkei: Wasserpolitik zwischen neoliberaler Ökonomie und staatlichen Machtinteressen**

9/2009 – Karl Vosskuhler: **Bedarfsorientierung oder bedingungs- loses Grundeinkommen?**

8/2009 – Michael Brie: **Kostenloser Öffentlicher Personennahverkehr statt »Abwrackprämie«!**

7/2009 – Jürgen Klute: **Die Evangelische Kirche und die Debatte um den Mindestlohn**

6/2009 – Horst Dietzel, Jochen Weichold: **Europa-Wahl 2009 – Wahlprogramme der Parteien im Vergleich**

5/2009 – Wolfgang Nesković: **Der Idiotie des realen Monopoly die soziale Utopie entgegensetzen!**

4/2009 – Walden Bello: **Unsere Antwort auf die Krise des Kapitalismus**

3/2009 – Bernard Schmid: **Rechtsextreme proben wieder. Eintritt ins Europäische Parlament – mit veränderter Taktik**

2/2009 – Elke Breitenbach, Katina Schubert: **Öffentlich geförderter Beschäftigungssektor – zwischen Markt und Staat**

1/2009 – Thomas Lohmeier: **Inhalt braucht Form. Partizipatorische Kampagnenführung für eine emanzipatorische Linke – eine Einführung**

## **In der Reihe »Standpunkte International«:**

(nur auf unserer website)

17/2009 – Angelika Timm: **Unterm Regenbogen in Tel Aviv – Für unsere Nachbarn Liz und Nir**

16/2009 – Angelika Timm: **Die Regierung Netanjahu/Lieberman. Bilanz der ersten 100 Tage**

15/2009 – Peter Schäfer: **»Redet mit der Hamas!«**

14/2009 – Markus Plate: **Guatemala: »Failed State« oder funktionierendes Herrschaftssystem?**

13/2009 – Gerd-Rüdiger Stephan: **Zu den Ergebnissen der Parlamentswahlen in Südafrika**

12/2009 – Nils Brock: **Mexiko: No Man's Land für Menschenrechte**

11/2009 – Karin Gabbert: **Im Schatten des Präsidenten: Ecuador vor den Wahlen**

10/2009 – Angelika Timm: **Regierungsbildung in Israel: Bibi Netanjahus zweites »Kabinett der Falken«**

9/2009 – Torge Löding: **Guten Morgen, Zentralamerika! Der historische Wahlsieg der FMLN in El Salvador wird in der Region gefeiert**

8/2009 – Angela Isphording: **Wende in El Salvador?**

7/2009 – Gerd-Rüdiger Stephan: **Südafrika 2009 zwei Monate vor den Wahlen**

6/2009 – Angelika Timm: **Knessetwahlen 2009 – Hintergründe, Ergebnisse, Perspektiven**

5/2009 – Kathrin Buhl: **Gemischte Bilanz des Weltsozialforums**

4/2009 – Gerold Schmidt: **El Salvador: FMLN nach langem Marsch endlich an die Macht?**

3/2009 – Angelika Timm: **Wo ist die israelische Linke? Eine inner-israelische Momentaufnahme**

2/2009 – Peter Schäfer: **Blutige Nachrichten aus Gaza**

1/2009 – Peter Schäfer: **Gaza: Waffenstillstand reicht nicht**

Alle Beiträge sind zu finden unter: <http://www.rosalux.de/cms/index.php?id=publikationen>